

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Markus Frohnmaier, Edgar Naujok, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der AfD
– Drucksache 20/8003 –**

Aktuelle Nahrungsmittel-Versorgungslage in Äthiopien

Vorbemerkung der Fragesteller

Angaben der Bundesregierung zufolge gehen UN-Schätzungen von mehr als 28 Millionen Menschen aus, die in Äthiopien auf humanitäre Hilfe angewiesen sind (www.bmz.de/de/laender/aethiopien). Nach Angaben der Welthungerhilfe von Ende Januar 2023 hungern in Äthiopien rund 22 Millionen Menschen. Die Hilfsorganisation stellt fest: „Die humanitäre Lage in Äthiopien war noch nie so kritisch, seitdem die Welthungerhilfe vor 50 Jahren ihre Arbeit am Horn von Afrika aufgenommen hat“ (www.spiegel.de/ausland/aethiopien-mehr-als-22-millionen-menschen-leiden-hunger-a-ff45c957-ffbb-429f-b729-f7609ece74e0).

Dr. Gerd Müller, ehemals Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und aktueller Generaldirektor von UNIDO (United Nations Industrial Development Organization) behauptete Ende Januar 2023: „Äthiopien beispielsweise hat es erstmals seit hundert Jahren geschafft, zum Selbstversorger bei Weizen zu werden, ja ihn sogar zu exportieren“ (www.derstandard.de/story/2000142791071/unido-chef-ich-kann-nur-auffordern-dass-europadiese-chance). Am 10. Mai 2023 bestätigte Dr. Gerd Müller diese Aussage noch einmal beim Besuch der 35. Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (AwZ).

Auf die Frage des Abgeordneten Dietmar Friedhoff am 24. Mai 2023 bei der 36. Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, wie die Aussage Dr. Gerd Müllers zur angeblichen Selbstversorgung und zu den Weizenexporten Äthiopiens mit der katastrophalen humanitären Lage in Übereinstimmung zu bringen sei, antwortete die Leiterin des UN-Welternährungsprogramms (WFP), Cindy McCain, dass Nahrungsmittellieferungen in Äthiopien nicht bei den Bedürftigen angekommen seien, sondern auf dem Schwarzmarkt verkauft wurden.

Übrigens hat das UN-Welternährungsprogramm in einer Pressemitteilung die Entwendung humanitärer Nahrungsmittellieferungen in Äthiopien gemeldet. Nach eigenen Angaben hat das WFP die Verteilung von Nahrungsmitteln in der betroffenen Region unterbrochen und wird sie erst wieder aufnehmen, wenn sichergestellt ist, dass die lebenswichtige Hilfe die Menschen erreicht, für die sie bestimmt ist (de.wfp.org/news/wfp-statement-diebstahl-ernaehrungshilfe-aethiopien-0).

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vom 24. August 2023 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

1. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung im Hinblick auf den gegenwärtigen Versorgungsgrad der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in Äthiopien, und wie bewertet sie die Ernährungssituation (bitte ausführen und begründen)?

77 Prozent der äthiopischen Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten und sind insbesondere als Pastoralistinnen und Pastoralisten sowie Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in der Subsistenzwirtschaft tätig. Sie wirtschaften durchschnittlich auf rund einem Hektar oder weniger und sind für ihre landwirtschaftliche Produktion insbesondere vom Verlauf der beiden Regenzeiten abhängig. Das erhebliche Bevölkerungswachstum wird den Druck auf die vorhandenen Ressourcen noch weiter erhöhen.

In den letzten Jahrzehnten waren Armut, Hunger und Unterernährung zwar rückläufig, bewegen sich jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Jahr 2021 konnten sich 100,8 Millionen Äthiopierinnen und Äthiopier keine gesunde Ernährung leisten. 26,4 Millionen Menschen der äthiopischen Bevölkerung waren im Zeitraum 2020 bis 2022 von Hunger betroffen. Etwa 6,3 Millionen Kinder unter fünf Jahren waren 2022 chronisch unterernährt und etwa 1,2 Millionen Kinder unter fünf Jahren waren akut unterernährt.

Die Ernährung ist meist nährstoffarm. Sie enthält zu wenig Eiweiß, Vitamin A und Zink sowie mikronährstoffreiche Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse. Getreide und stärkehaltige Nahrungsmittel bilden 73 Prozent der kalorischen Nahrungsaufnahme. Die wichtigsten Grundnahrungsmittel Äthiopiens sind Teff, Mais, Sorghum und Weizen.

2. Welche Faktoren sind nach Einschätzung der Bundesregierung für die aktuelle Ernährungssituation in Äthiopien ursächlich?

Äthiopien verfügt über eine große Vielfalt an fruchtbarem Ackerland. Jedoch ist die äthiopische Landwirtschaft geprägt von geringen landwirtschaftlichen Erträgen. Die erheblichen Steigerungen der landwirtschaftlichen Produktion in den letzten 30 Jahren reichen nicht aus, um den Zugang zu gesunder Ernährung für die schnell wachsende Bevölkerung zu gewährleisten.

Grund dafür sind vor allem die regelmäßig wiederkehrenden Dürreperioden und das erneute Aufflammen von bewaffneten Konflikten in verschiedenen Regionalstaaten, die gravierende Auswirkungen für die Landwirtschaft und Ernährungssicherheit mit sich bringen. Zudem bestehen in Äthiopien überdurchschnittlich hohe Nachernteverluste (30 Prozent) und lediglich 11 bis 25 Prozent der angebauten Produkte werden vermarktet.

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die ohnehin schon hohen Nahrungs- und Düngemittelpreise weiter ansteigen lassen: Von 2016 bis 2022 stieg die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt von 7 Prozent auf 34 Prozent an. Die Preisinflation untergräbt die Kaufkraft der ärmeren Bevölkerungsgruppen und wirkt sich negativ auf die Vielfalt und Qualität ihrer Ernährung sowie ihre Gesamtenergiezufuhr aus.

3. Liegen der Bundesregierung Kenntnisse über die Weizenexporte von Äthiopien vor, und wenn ja, welche?

In der letzten Anbausaison (2021 bis 2022) wurden im Land insgesamt über 11 Millionen Tonnen Weizen angebaut, und es ist ein erklärtes Ziel der äthiopischen Regierung, diesen zukünftig auch zu exportieren.

Die der Bundesregierung zugänglichen Quellen zu landwirtschaftlichen Exporten Äthiopiens enthalten keine expliziten Informationen zu äthiopischen Weizenexporten bzw. weisen diese nicht gesondert aus. Die Bundesregierung geht deshalb davon aus, dass die Exporte weiterhin in einem statistisch nicht relevanten Bereich liegen.

4. Wenn die Bundesregierung Kenntnisse über diese Weizenexporte hat, hat sie sich angesichts der aktuellen Nahrungsmittel-Versorgungslage in Äthiopien zu diesen Exporten eine Auffassung erarbeitet, und wie lautet diese ggf. (bitte ausführen und begründen)?

Auf die Antwort zu Frage 3 wird verwiesen. Der Bundesregierung liegen keine gesicherten Kenntnisse über den Umfang äthiopischer Weizenexporte vor. Sie verfolgt die Entwicklung von Agrarproduktion und -handel in Äthiopien und steht mit ihren äthiopischen Partnern weiterhin in enger Verbindung.

5. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung im Hinblick auf die Sorten und die Mengen der in Äthiopien entwendeten humanitären Nahrungsmittellieferungen?

Zu den Nahrungsmitteln, die zweckentfremdet wurden, gehören nach Kenntnis der Bundesregierung u. a. Weizen und Fertignahrungsmittel (ready-to-use supplementary and therapeutic food). Bisher liegen keine Angaben zu deren Menge vor.

6. Hat sich die Bundesregierung zur Entwendung von humanitärer Nahrungsmittelhilfe im Kontext der gegenwärtigen Ernährungssituation in Äthiopien eine Auffassung erarbeitet, und wenn ja, wie lautet diese?

Die Bundesregierung verurteilt die Entwendung humanitärer Nahrungsmittelhilfen und fordert gemeinsam mit anderen Gebern und Partnerorganisationen gegenüber der äthiopischen Regierung lückenlose Aufklärung.

Gegenüber der betroffenen Partnerorganisation, dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen, erbittet die Bundesregierung vollständige Transparenz, die Verbesserung von Aufsichts- und Kontrollmechanismen sowie in Zusammenarbeit mit anderen VN-Organisationen und der äthiopischen Regierung eine Reformierung des humanitären Systems, um sicherzustellen, dass sich solche Vorfälle künftig nicht wiederholen.

7. Welche Schritte ergeben sich für die Bundesregierung ggf. aus diesem Vorfall?

Auf die Antwort zu Frage 6 wird verwiesen.

Bislang gibt es keine Hinweise, dass deutsche Hilfslieferungen von der Entwendung humanitärer Nahrungsmittelhilfen betroffen sind. Die Bundesregierung arbeitet eng mit Regierungsstellen sowie Umsetzungspartnern vor Ort und am Hauptsitz des VN-Welternährungsprogramms in Rom zusammen. Es wurden bereits erste Maßnahmen zur Stärkung von Kontrollmechanismen ergriffen und weitere Möglichkeiten, inklusive Kapazitätsaufbau bei Regierungsstellen und Umsetzungspartnern, geprüft. Die deutsche Botschaft in Addis Abeba ist vor Ort in einer eigens eingerichteten Task Force vertreten, die mit äthiopischen Regierungsstellen in Kontakt steht und die Aufklärung der Entwendungen sowie die Reformierung des humanitären Systems vorantreibt.

